

Berufsbegleitender Masterstudiengang

Bildungs- und Wissenschaftsmanagement (MBA)



Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter

Ansätze internetgestützten Lernens

Methoden und Modelle des E-Learning

Impressum

Autor: Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter

Herausgeber: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg - Center für lebenslanges Lernen C3L

Auflage: 6. überarbeitete u. erweiterte Auflage, Erstausgabe 2006

Redaktion: Uda Lübben; Sonja Lübben

Layout: Andreas Altvater, Franziska Vondrik

Copyright: Vervielfachung oder Nachdruck auch auszugsweise zum Zwecke einer Veröffentlichung durch Dritte nur mit Zustimmung der Herausgeber, 2006 - 2015

ISSN: 1862 - 2712

Oldenburg, September 2015

Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter



Olaf Zawacki-Richter hat an der Universität Oldenburg über die Entwicklung von Online-Studiengängen promoviert. Nach der Promotion im Jahr 2003 war er vier Jahre Projektleiter an der Frankfurt School of Finance & Management, wo er für internetgestützte Weiterbildungsprojekte im Bankensektor verantwortlich war. Ab September 2008 hat Zawacki-Richter für zwei Jahre eine Professur für Bildungstechnologie an der FernUniversität in Hagen vertreten. Im Juni 2010 hat er die Habilitation im Fach Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Weiterbildung an der Universität Mainz abgeschlossen. Seit Oktober 2010 ist Olaf Zawacki-Richter Professor für Wissenstransfer und Lernen mit neuen Technologien an der Universität Oldenburg.

Er ist wissenschaftlicher Leiter des weiterbildenden "Master of Distance Education and E-Learning" Studiengangs, der gemeinsam mit dem University of Maryland University College (USA) angeboten wird.

Auswahl aktueller Veröffentlichungen

Zawacki-Richter, O. & Anderson, T. (Hrsg.) (2013): Online distance education - Towards a research agenda. Athabasca, Edmonton, Canada: Athabasca University Press. Im Druck.

Zawacki-Richter, O. (2013): Instruktionsdesign für berufstätige Zielgruppen. In: A. Hanft & K. Brinkmann (Hrsg.): Offene Hochschulen - Die Neuausrichtung der Hochschulen auf Lebenslanges Lernen (S. 192-207). Münster: Waxmann.

Zawacki-Richter, O. (2013): Open Universities und Open Learning: offene Hochschulen international. In: A. Hanft & K. Brinkmann (Hrsg.), Offene Hochschulen - Die Neuausrichtung der Hochschulen auf Lebenslanges Lernen. Münster: Waxmann, S. 30-41.

Zawacki-Richter, O. & Kourotchikina, A. (2012): The Russian higher education system and the development of distance education in the Russian Federation and the former Soviet Union. International Review of Research in Open and Distance Learning, 13(3), S. 165-184.

Zawacki-Richter, O. & Anderson, T. (2011): The geography of distance education - bibliographic characteristics of a journal network. Distance Education, 32(3), S. 441-456.

Zawacki-Richter, O. (2011): Geschichte des Fernunterrichts - Vom brieflichen Unterricht zum gemeinsamen Lernen im Web 2.0. In: S. Schön & Ebner (Hrsg.): L3T - Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. Berlin: epubli. S. 45-53, Abruf von <http://l3t.tugraz.at/>.

Zawacki-Richter, O., Anderson, T. & Tuncay, N. (2010): The growing impact of open access distance education journals - a bibliometric analysis. Journal of Distance Education, 24(3).

Zawacki-Richter, O. & von Prümmer, C. (2010): Gender and collaboration patterns in distance education research. Open Learning, 25(2), S. 95-114.

Zawacki-Richter, O., Bäcker, E. M. & Bartmann, S. (2010). Lernen in beweglichen Horizonten. Internationalisierung und interkulturelle Aspekte des E-Learning. Handbuch E-Learning (32. Ergänzungslieferung).

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINFÜHRUNG	7
1.1	Didaktischer Aufbau des Moduls.....	7
1.2	Inhaltliche Gliederung des Moduls	7
1.3	Die Entwicklung des internetbasierten Lernens	9
1.3.1	Corporate Training	11
1.3.2	Internetbasiertes Lernen an Hochschulen	12
2	E-LEARNING, BLENDED LEARNING, DISTANCE LEARNING, CSCL ODER WIE?.....	17
2.1	Die Grundformen des medienvermittelten Lernens	17
2.1.1	Fernstudium (Distance Learning)	18
2.1.2	E-Learning, Online-Lernen, CSCL, Computer-Based Training	20
2.2	Multimedia und Mediencharakteristika	21
2.3	Tools des Online-Lernens und -Lehrens.....	23
3	GENERATIONEN DES MEDIENVERMITTELTEN LERNENS – VOM BRIEFLICHEN UNTERRICHT ZUM GEMEINSAMEN LERNEN IM WEB 2.0.....	27
3.1	Generationen technologischer Innovationen.....	27
3.1.1	Die Anfänge: Korrespondenz-Generation	28
3.1.2	Telekommunikations- oder Open University-Generation	31
3.1.3	Computer- und Internet-Generation	33
3.2	Zur Entwicklung des technikgestützten Lernens heute	36
3.2.1	Mobile Learning	36
3.2.2	Gemeinsames Lernen im Web 2.0	36
4	DIDAKTISCHE ANSÄTZE DES INTERNETBASIERTEN LERNENS.....	40
4.1	Das behaviouristische Lernmodell	41
4.2	Das kognitivistische Lernmodell.....	43
4.3	Das konstruktivistische Lernmodell	45
4.4	Wandel des Medienverständnisses: Von der Exposition zum Tool	47
4.5	Die besonderen Möglichkeiten neuer Medien	49
4.5.1	Distributed problem-based learning	50
4.5.2	Critical incident-based CSCL.....	51
4.5.3	Web-based role-play simulation.....	52
4.5.4	Learning by designing.....	52
4.6	Konnektivismus: eine neue Lerntheorie?.....	54

5	SUPPORT DER LERNENDEN	58
5.1	Die Bedeutung des Support für den Lernerfolg	59
5.1.1	Abbrecherquoten und Support	59
5.1.2	Das Profil der Lernenden	61
5.1.3	Kompetenzen des internetbasierten Lernens	62
5.2	Support als Dienstleistung	65
5.3	Online Support Systeme	67
5.4	Fallbeispiel: Online Support an der Open University UK ...	69
6	ONLINE-TUTORIEN	77
6.1	Zwei Modelle des Online-Tutoring	77
6.2	Aufgaben und Funktionen von Online-Tutoren	80
6.2.1	Scaffolding	82
6.2.2	Phasen einer Online-Betreuung	84
6.3	Qualifikationsmerkmale und Schulung von Online-Tutoren	90
7	ORGANISATIONSSTRUKTUREN FÜR E-LEARNING SUPPORT	95
8	SCHLÜSSELWORTVERZEICHNIS	100
9	GLOSSAR	102
10	LITERATURVERZEICHNIS	107

KAPITEL 1: EINFÜHRUNG

Bei der Bearbeitung dieses Kapitels werden Sie:

- in die inhaltliche Gliederung des Kurses eingeführt,
- einen Überblick über die Entwicklung der internetbasierten Aus- und Weiterbildung erhalten,
- das internetbasierte Lernen in den gesellschaftlichen Kontext einordnen.

1 EINFÜHRUNG

1.1 Didaktischer Aufbau des Moduls

- Jedem Kapitel sind zunächst die **Lernziele** vorangestellt. Sie beschreiben kurz, welche Kenntnisse und Fähigkeiten Sie nach dem Durcharbeiten des jeweiligen Kapitels erworben haben sollten.
- Die Darstellung des Themas erfolgt in einem **Basistext** mit Grafiken, Tabellen und ggf. Beispielen, welche die strategischen und grundlegenden Zusammenhänge anschaulich machen und das Verständnis erleichtern sollen.
- Die fett gedruckten Begriffe im Basistext finden Sie am Ende des Moduls im **Glossar** erläutert, da eine (nähere) Erläuterung im Text den Lesefluss stören würde.
- Am Ende jeden Kapitels werden **Schlüsselwörter** aufgeführt, die im „Schlüsselwortverzeichnis“ zu finden sind. Dabei handelt es sich um Fachbegriffe, die im Kapitel behandelt oder (zumindest teilweise) erklärt wurden.
- Fragen und **Aufgaben** sind im Anschluss an den Basistext der jeweiligen Kapitel aufgeführt.
- Zu den jeweiligen Themen werden Ihnen Hinweise auf **Literatur** gegeben, mit deren Hilfe Sie den Lehrstoff vertiefen können.
- **Online-Aufgaben** sollen Ihnen helfen, verbliebene Wissenslücken sowie Unsicherheiten aufzudecken und Ihr weiteres Lernen zu orientieren. Sie erhalten auf Ihre Antworten ein Feedback des Tutors. Die Online-Aufgaben sind Teil des Prüfungsgeschehens und müssen von allen Teilnehmer/innen zu vorgegebenen Terminen beantwortet werden.

1.2 Inhaltliche Gliederung des Moduls

Zur Einführung wird in **Kapitel 1** die beeindruckende Entwicklung des internetbasierten Lernens und Lehrens skizziert. Dabei wird zwischen dem E-Learning im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung (Corporate Training) und dem E-Learning an Hochschulen unterschieden. Die Entwicklung wird vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Transformation zur Informations- und Wissensgesellschaft beschrieben.

Internetbasiertes Lernen, E-Learning ... In der Literatur, in der Praxis, auf Tagungen und Konferenzen kursieren die verschiedensten Begriffe. Daher muss für den Verlauf des Kurses zunächst ein gemeinsames Verständnis hergestellt werden. Im **2. Kapitel** werden die Grundformen des medienvermittelten Lernens zueinander in Beziehung gesetzt und gegeneinander abgegrenzt: Fernstudium bzw. Fernunterricht (Distance Learning), E-Learning, Online-Lernen (CSCL) und Computerbased Learning. Diese Bezeichnungen deuten schon an, dass viele Fachbegriffe aus dem englischsprachigen Raum kommen. Die Medien haben einen großen Einfluss auf die Art und Weise wie wir Lernen und Lehren können –

ob ein Kurs für eine große oder kleine Zielgruppe angeboten werden kann, wie die Lernenden und Lehrenden miteinander kommunizieren können und wie die Inhalte präsentiert werden. Kapitel zwei beschäftigt sich daher auch mit den Charakteristika von Medien und den technischen Tools des Internet basierten Lernens.

In **Kapitel 3** wird gezeigt, dass das medienvermittelte Lernen auf eine lange Tradition zurückblicken kann. E-Learning (oder allgemeiner: das Lernen mit elektronischen Medien) ist keineswegs eine Erfindung der letzten Jahre. Online-Tutorien gibt es zum Beispiel an der Open University in Großbritannien schon seit 1988 (vgl. Salmon 2000). Auf diese Erfahrungen wird zurückgegriffen, um zu verhindern, dass das Rad neu erfunden wird. Seit Jahrzehnten werden technologische Innovationen auch für das Lernen und Lehren genutzt. Die Anfänge begannen vor nun über 150 Jahren mit dem Fernunterricht mit Studienbriefen, die mit der Post verschickt wurden. Es folgten die Telekommunikationsmedien (Radio, Fernsehen, Telefon, **Videokonferenzen** etc.) bis hin zu vernetzten Computern mit elaborierten virtuellen Lernumgebungen im Internet. Die Generationen des medienvermittelten Lernens werden hinsichtlich ihrer Interaktionsmöglichkeiten und ihrer räumlichen und zeitlichen Flexibilität beleuchtet.

Experten fordern didaktisch fundierte Konzepte für eine neue Lehr- und Lernkultur des autonomen Lernens in der (Weiterbildungs-)Gesellschaft. In **Kapitel 4** werden mehrere didaktische und lerntheoretische Ansätze skizziert, die im Kontext des internetbasierten Lernens viel diskutiert werden und sich in besonderer Weise für das Online-Lernen anbieten. Grundlage hierfür ist ein Wandel des Medienverständnisses vom Darbietungsmedium zum Tool.

Alle Erfahrungen zeigen, dass dem Support der Lernenden größte Bedeutung beizumessen ist. Das internetbasierte Lernen und innovative didaktische Ansätze erfordern spezifische Kompetenzen, die oft erst noch zu entwickeln sind. Mit Support sind alle lernunterstützenden Maßnahmen auf Ebene des Lernens und Lehrens und auch auf organisatorischer Ebene gemeint. In **Kapitel 5** wird gezeigt, dass ein enger Zusammenhang zwischen der Qualität des Support und den Abbrecherquoten besteht. Anhand von Beispielen werden die Elemente des Support in Online Support Systemen vorgestellt.

Der persönlichen (tutoriellen) Betreuung kommt bei der Umsetzung didaktischer Konzepte eine wesentliche Funktion zu. **Kapitel 6** beschäftigt sich daher mit Online-Tutorien und auch mit der Schulung von Online-Tutoren. Besondere Bedeutung wird dem Wandel der Tutor/Lehrer-Rolle in internetbasierten Lernumgebungen beigemessen. Die Begleitung und Unterstützung der Lernenden ist von größter Bedeutung, da das internetbasierte Lernen nicht nur mehr Selbstbestimmung und Autonomie ermöglicht, sondern sie auch erfordert! Dies zeigen alle Erfahrungen der medienvermittelten Lehre. Die Kompetenzen des Online-Lernens sind oft erst noch zu entwickeln.

In **Kapitel 7** geht es schließlich um die konkrete Umsetzung von Medienprojekten. Zur Entwicklung, Implementation, Durchführung und Evaluation des internetbasierten Lernens und Lehrens bedarf es besonderer Organisationsstrukturen

für E-Learning-Support und spezieller Methoden des Projektmanagements, die eine hohe Qualität gewährleisten. An einem ausführlichen Beispiel wird gezeigt, wie dieser Prozess erfolgreich ablaufen kann.

1.3 Die Entwicklung des internetbasierten Lernens

„Es ist schlimm genug, [...] dass man jetzt nichts mehr fürs ganze Leben lernen kann. Unsere Vorfahren hielten sich an den Unterricht, den sie in der Jugend empfangen; wir aber müssen jetzt alle fünf Jahre umlernen, wenn wir nicht ganz aus der Mode kommen wollen.“

Goethe (1809): Die Wahlverwandtschaften



Kaum eine Bildungsinstitution, sei es an öffentlichen Schulen und Hochschulen oder im privaten Sektor von betrieblicher Weiterbildung und Training, beschäftigt sich nicht mit dem Thema „E-Learning“, dem flexiblen Lernen mit neuen Medien. Das internetbasierte Lernen entwickelt sich derzeit parallel in vier strukturell unterschiedlichen Bereichen:

- an den Fernuniversitäten und „Open Universities“, die von Beginn an in der Form des Medien vermittelten Fernstudiums unterrichtet haben,
- an traditionellen Präsenzuniversitäten, die neue Medien nutzen, um Präsenzveranstaltungen anzureichern und flexibler zu gestalten oder um eigene Studiengänge mit integrierten Onlinephasen anzubieten und damit mehr Studierende zu erreichen,
- im Bereich der betrieblichen Weiterbildung wird E-Learning mehr und mehr in Prozesse der Personalentwicklung integriert; so gut wie alle „Corporate Universities“ setzen auf berufsbegleitendes E-Learning (vgl. Grotlüschen 2006),
- es werden auch „virtuelle“ Universitäten neu gegründet – z. B. die Jones International University – oder Bildungsportale im Internet eröffnet, die als Vermittler (Bildungsbroker) von Kursen und ganzen Studiengängen auftreten (z. B. Excelsior College).

Einen umfassenden Überblick über die Institutionen und die Praxis des internetbasierten Lernens und Lehrens geben Issing und Klimsa (2009).

Aus der weltweiten Vernetzung von Computern über das Internet und dem Einsatz neuer Medien in Studium, Aus- und Weiterbildung ergeben sich für das Lernen und Lehren vielfältige Möglichkeiten und Vorteile:

- Über die computervermittelte **asynchrone und synchrone Kommunikation** (*computer-mediated communication*) können Lernende und Lehrende sowie die Lernenden untereinander in Kontakt treten, gemeinsam lernen und an Projekten arbeiten.

- Zumindest im Falle von Online-Kursen, in denen die **asynchrone Kommunikation** bevorzugt wird, geschieht dies in Unabhängigkeit von Raum und Zeit, so dass die Lernenden vor dem Hintergrund ihrer privaten, sozialen und beruflichen Verpflichtungen flexibel über ihren Lernprozess entscheiden können.
- Das Internet eröffnet den Zugang zu einer riesigen Informationsfülle, die zum entdeckenden und forschenden Lernen einlädt.
- Inhalte lassen sich mit neuen Präsentationsformen in multimedialen Lernumgebungen darstellen, z. B. mit Hypertext, **Animationen**, Simulationen und Selbsttests. So kann die **Interaktivität** und Authentizität von Studienmaterialien gesteigert werden.

Es sind jedoch nicht nur die pädagogischen und didaktischen Potentiale der neuen Medien, die zur wachsenden Bedeutung des internetbasierten Lernens beitragen, sondern auch veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Die Globalisierung und Kommerzialisierung des Bildungsmarktes hat generelle Trends im Bildungsbe- reich ausgelöst, wie das lebenslange oder lebensumspannende Lernen (vgl. Jarvis 2001, Mason 1998, Rumble 2001, Schäfer 2002). Technologischer Fortschritt, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Strukturwandel erfordern vom arbeitenden Menschen eine kontinuierliche Weiterbildung, um als „Wissensarbeiter“ (*knowledge worker*) auf Dauer attraktiv für den Arbeitsmarkt zu sein. Aufgrund seiner hohen Flexibilität ist das internetbasierte Lernen in besonderer Weise geeignet, den Anforderungen des lebenslangen Lernens gerecht zu werden.

Arnold & Gieseke (1999a, 1999b) sprechen auch von der Weiterbildungsgesellschaft. Diese setzt jedoch ein hohes Maß an Selbststeuerung und auch Kooperation voraus, um Fähigkeiten je nach individuellem Bedarf zu entwickeln. Um den Anforderungen einer Wissens- bzw. Weiterbildungsgesellschaft gerecht zu werden, plädieren Experten für eine konstruktivistisch geprägte Lernkultur, die Aktivitäten des selbstgesteuerten sowie anwendungsbezogenen, problembasierten und kommunikativen Lernens fördert (Peters 1999a; Reinmann-Rothmeier & Mandl 1997a, Mandl & Reinmann-Rothmeier 1998).

Das Online-Lernen ermöglicht, aber erfordert auch mehr Selbstbestimmung und die Entwicklung des internetbasierten Lernens Autonomie der Lernenden. Der Betreuung der Online-Lernenden kommt daher große Bedeutung zu, sie ist aber anstrengungs-, zeit- und kostenintensiv. Leider wird der Support der Lernenden nicht nur im Bereich der betrieblichen Weiterbildung, sondern auch an den Präsenz- und Fernuniversitäten oft nur als Kostenfaktor gesehen (Robinson 1995, Tait 2000, Brindley & Fage 1992). Hasebrook & Otte (2002) stellen fest, dass der „Kostenvorteil durch den Einsatz von Tutoren aufgezehrt [wird], so dass sich in der Summe gegenüber herkömmlichen Präsenztrainings kaum positive Kosteneffekte ergeben“ (S. 123).

Tatsächlich scheint es so, als könnte der didaktische Anspruch mit der rasanten technologischen Entwicklung nicht mithalten. Häufig wird die mangelnde Qualität der Bildungsangebote im Internet kritisiert. Zur Zeit des Internet-Hypes der New Economy musste Schulmeister (1999) im Überblick über virtuelle Universitäten

und virtuelle Seminare erkennen, dass „[...] überwiegend didaktische Methoden der 50er und 60er Jahre zum Einsatz kommen, die dem Programmierten Unterricht, dem **CBT** und dem Instrukionalismus entlehnt wurden, während in komplexe Lernumgebungen integrierte Materialien, die sich anderen Paradigmen des Lehrens und Lernens, beispielsweise dem Entdeckenden Lernen oder dem konstruktivistischen Lernen, verpflichtet fühlen, relativ selten vorkommen“ (S. 170). Auch Peters (2001) warnte davor, die „neuen Lernräume“ und die computervermittelte Kommunikation für expositorisches Lehren, z. B. durch die Darbietung traditioneller Vorlesungen (eLectures), zu missbrauchen. Es gilt vielmehr, die didaktischen Möglichkeiten, die das Online-Lernen bietet, zu erschließen und auszuschöpfen, um autonomes Lernen zu fördern. Experten teilen die Auffassung, dass es didaktisch fundierte Konzepte für den Einsatz neuer Medien bedarf (vgl. Issing 1997, Keil-Slawik & Selke 1998, Schulmeister 1999). „Die Nutzung neuer Medien ohne theoretisch fundierte Ideen ist dysfunktional. Notwendig sind daher durchdachte Konzepte zum Medieneinsatz, die die spezifischen Potentiale der neuen Medien zielgerecht nutzen“ (Mandl & Reinmann-Rothmeier 1998, S 199). Hiermit werden wir uns in Kapitel 4 ausführlich beschäftigen.

1.3.1 Corporate Training

Auch wenn die Prognosen aus der Phase des Internetbooms zu hoch gegriffen waren und die überzogenen Erwartungen der Marktstudien enttäuscht wurden, bleibt es jedoch dabei, dass im Zeitalter der Globalisierung die Vorteile der internetbasierten Lernens insbesondere für weltweit operierende Firmen auf der Hand liegen:

- Die zunehmende Internationalisierung der Unternehmen erfordert die schnelle und gezielte Vermittlung von Wissen. Bei der geringen „Halbwertszeit“ von Wissen müssen Inhalte schnell aktualisiert werden können. Das Online-Lernen ermöglicht flexibles „**just-in-time learning**“ oder „**learning on demand**“. Das gilt besonders für Umstrukturierungen und Übernahmen (Mergers & Acquisitions).
- Unternehmen hoffen auf Einsparungen durch die Vermeidung von Reisekosten und Abwesenheitszeiten.
- Die Weiterbildungsangebote können für Führungskräfte, Mitarbeiter und Geschäftspartner maßgeschneidert werden.
- Online-Kurse können auf dem freien Markt und auch gezielt für Kunden des Unternehmens angeboten werden (z. B. Produktschulungen).

Nicht nur öffentliche Institutionen, sondern auch private Einrichtungen großer Konzerne und Konsortien treten als Anbieter höherer Bildung auf. Können die traditionellen Universitäten der Nachfrage nach einer hochqualifizierten Arbeitnehmerschaft nicht folgen, können es sich große Firmen leisten, eigene Hochschulen, so genannte „Corporate Universities“ zu gründen: „Traditional universities are endeavouring to enter partnerships with industry and commerce to gain more students and to train their workforces, which does offer exciting opportunities, but if

they do not succeed then industry and commerce can afford to operate their own educational system independently“ (Jarvis 2001, S. 6).

1988 gab es in den USA ca. 400 Corporate Universities, 1999 waren es schon über 1600 (Töpfer 2001). Verschiedene Autoren berichten über die Anforderungen und Ziele sowie über erste Erfahrungen von Unternehmen mit Corporate Universities, die das Internet als Bildungsportal nutzen, z. B. bei SAP (Blaschke 2001), DaimlerChrysler (Müller 2001) und der Lufthansa (Sonne, Tenger & Klein 2001).

Allerdings stehen bei den Corporate Universities die strategischen ökonomischen Ziele und die Festigung der Unternehmenskultur im Vordergrund, wobei pädagogische und didaktische Überlegungen, die die Lernenden in den Mittelpunkt stellen, nicht selten vernachlässigt werden: „Mit traditionellen Universitäten im Sinne des Humboldt’schen Bildungsideals haben diese Institutionen allerdings wenig gemein. Sie sind klar auf Wertschöpfung ausgelegte strategische Instrumente der Unternehmensführung, die der immensen Herausforderung von lebenslangem Lernen im Kontext von großen Organisationen gerecht werden sollen“ (Deiser, zitiert in Kraemer & Klein 2001, S. 5). In den USA ist der Begriff „Universität“ offensichtlich nicht geschützt: bei der McDonald’s Hamburger University in Illinois (USA), an der Manager von Schnellrestaurants ausgebildet werden (vgl. Meister 2001), ist die Bezeichnung Universität sicherlich irreführend.

1.3.2 Internetbasiertes Lernen an Hochschulen

Durch die Entwicklung der internetbasierten Lehre verschwimmen die Grenzen zwischen klassischen Präsenzuniversitäten und Fernuniversitäten. Mit der Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologien hat der Einsatz neuer Medien und die Anwendung fernstudiendidaktischer Methoden auch an traditionellen Präsenzuniversitäten stark zugenommen: „The secret garden of open and distance learning has become public, and many institutions are moving from single conventional mode activity to dual mode activity [...]“ (Mills & Tait 1999). Im Gegensatz zu Single-Mode Institutionen bieten Dual-Mode Universitäten Präsenz- und parallel dazu auch Fernstudium an (ursprünglich printbasiert in Form von Studienbriefen und nun als „Online Distance Learning“; vgl. Peters 1997, S. 32 f.). Neben E-Learning oder **Blended Learning** haben sich daher für das Fernlernen an Präsenzuniversitäten Begriffe wie Distributed Learning (vgl. Lea u. Nicoll 2003) und Flexible Learning (vgl. Collis u. Moonen 2001) etabliert (siehe Kapitel 2).

Durch „Flexible Learning“ erschließen sich die (Präsenz-)Universitäten neue Zielgruppen, insbesondere im Bereich der universitären Weiterbildung. Es ist zu betonen, dass es hier nicht um eine vollständige Substitution des bewährten Lehrangebots mit elektronischen Medien, sondern um eine Flexibilisierung des Lernens und Lehrens allgemein geht – Flexibilisierung im Hinblick auf die Lernzeit (Vollzeitstudium, berufsbegleitendes Teilzeitstudium), die Lernform (Präsenzlernen, traditionelles (printbasiertes) Fernstudium, Online-Lernen) und den Lernort (auf dem Campus, von zu Hause oder vom Arbeitsplatz aus). Dieses Verständnis von Flexible Learning lag auch einem sehr erfolgreichen Projekt zur Integration des internetbasierten Lernens an der University of Pretoria in Südafrika zu Grunde (s. Abb. 1).

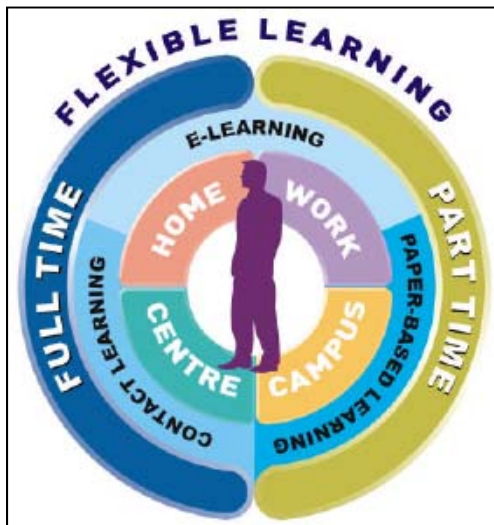


Abb. 1: Flexible Learning (University of Pretoria, Südafrika).

Im Hochschulsektor haben E-Learning und Fernstudium in den letzten zehn Jahren eine enorme Entwicklung erfahren. E-Learning ist im Mainstream angekommen. In den USA wurden 2008 über 4,6 Mio. Online-Kurse belegt (Allen & Seaman, 2009). In der Russischen Föderation sind sogar mehr als die Hälfte aller Studierenden (über 3,8 Mio.) in Studiengängen mit Fern- und Abendstudium bzw. im sogenannten "Externat" eingeschrieben (RF, 2008). In Deutschland ist die FernUniversität in Hagen nach Studierendenzahlen die größte Universität (74.223 im WS 2010/11). Zwar sind im deutschsprachigen Raum reine Online-Studiengänge selten, doch gibt es auch hier kaum eine Hochschule, in der E-Learning nicht additiv in Präsenzveranstaltungen eingesetzt oder in einem Blended Learning Format etwa in weiterbildenden Studiengängen für Berufstätige integriert wird (vgl. Hanft & Döring, 2008).

Die steigende Nachfrage nach höherer Bildung in der Form des Online-Lernens lässt sich am Beispiel des amerikanischen University of Maryland University College (UMUC) illustrieren. Noch 1995 waren nur 1.000 von 30.000 Studierenden dieser Universität Fernstudierende, die hauptsächlich mit printbasierten Studienmaterialien lernten. 1994 wurden die ersten Kurse über das Internet angeboten und mit weltweit 110 Teilnehmern durchgeführt (Allen 2001). Am Ende des Jahres 2002 gab es 534 Online-Kurse und über 87.000 Online-Kursbelegungen bei mehr als 80.000 eingeschriebenen Studierenden (Porto, Hannah u. Aje 2003). Im Jahr 2003 konnten die Zahl der Studierenden im Vergleich zum Jahr 1995 auf über 91.000 verdreifacht und über 110.000 Online-Kursbelegungen verzeichnet werden (Allen 2004). Im Jahr 2009 gab es fast 200.000 Online-Kursbelegungen bei über 700 Online-Kursen; Abbildung 2 verdeutlicht die Entwicklung von 1997 bis 2009.

Besonders interessant ist der Trend, dass im Gegensatz zum traditionellen Klientel des Fernstudiums sich immer mehr junge Erststudierende für ein Online-Studium entscheiden. So berichtet der Präsident von UMUC: „Our student body is quite diverse. In age the biggest segment, is from 25 to 44; but increasingly the age group under 25 is growing. These are usually traditional students who go to

residential campuses. However, in the United States, those campuses are becoming more and more expensive, and many students have to work and go to school part-time. So increasingly they come to us“ (Allen 2004, S. 274). Diese Entwicklung wird sich, wenn auch mittelfristig zunächst in abgeschwächter Form, auch auf Deutschland übertragen lassen.

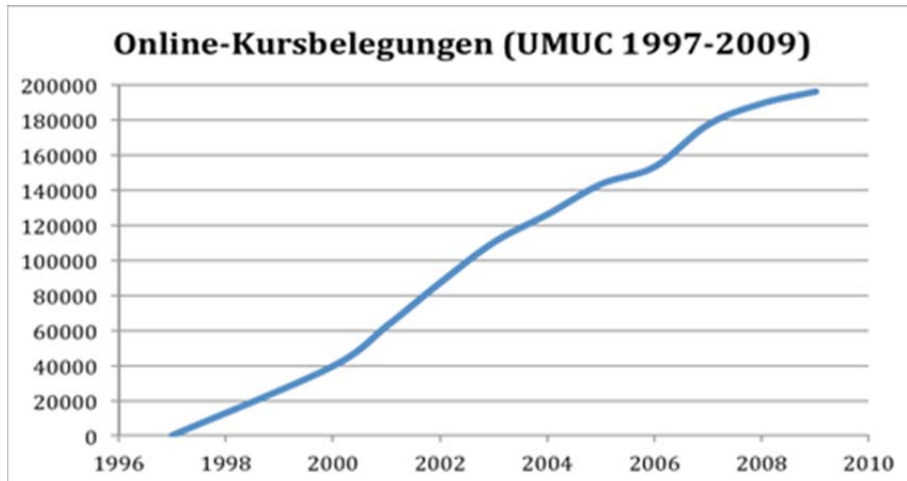


Abb. 2: Entwicklung der Online-Kursbelegungen bei UMUC <http://www.umuc.edu/ip/factsheets.shtml> (Zugriff am 05.11.2010).

Schlüsselwörter:

Entwicklung des internetbasierten Lernens, Corporate Training, lebenslanges Lernen, Weiterbildungsgesellschaft

Fragen / Aufgaben

- 1.1 Welche gesellschaftlichen Trends führen zur wachsenden Bedeutung des internetbasierten Lernens - und warum?
- 1.2 Besuchen Sie eine virtuelle Universität im Internet. Welche Studiengänge bzw. Kurse werden angeboten? Werden Studiengebühren erhoben? Welches didaktische Konzept wird verfolgt?
Dies kann eine Online-Universität sein (z. B. die Jones International University - <http://www.jiu.edu/>) oder auch ein Verbund von Hochschulen, die sich zu einer Virtuellen Hochschulen zusammengeschlossen haben (z. B. der Baltic Sea Virtual Campus - <http://www.bsvc.de>, die Virtuelle Hochschule Bayern - <http://www.vhb.org> oder die Virtuelle Fachhochschule - <http://www.oncampus.de>).
- 1.3 Bisher war von E-Learning im Bereich der betrieblichen Weiterbildung nur von sehr großen Unternehmen die Rede. Wie sieht es mit dem E-Learning für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) aus? Auf der Webseite <http://www.checkpoint-elearning.de> gibt es eine eigene Kategorie für KMU.
- 1.4 Finden Sie heraus, was Application Service Providing (ASP) ist und welche Möglichkeiten sich dadurch gerade für kleinere Unternehmen eröffnen.

Literatur zur Vertiefung

- Castells, M. (2003): *Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft*. Stuttgart: UTB.
- Issing, L. J., & Klimsa, P. (Hrsg.). (2009). *Online-Lernen*. München: Oldenbourg.
- Zawacki-Richter, O. (Hrsg.). (2011). *E-Learning und Fernstudium an Hochschulen*. Zeitschrift für E-Learning, Lernkultur und Bildungstechnologie. Innsbruck: StudienVerlag.